Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Laura Steckelboom

LADY HILLINGDON
oder
DAS 7. LEBEN

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2025

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Angaben nach GPSR:
www.engelsdorfer-verlag.de
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann
Schongauerstraße 25
04328 Leipzig
E-Mail: info@engelsdorfer-verlag.de

Alle Personen und Handlungen sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit existierenden Handlungen und Personen
Wären daher rein zufällig und unbeabsichtigt.

ISBN 978-3-96940-922-0

Copyright (2025) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte bei der Autorin

Titelbild © pornsawan [Adobe Stock]

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

15,80 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

INHALT

Prolog 7
1. Kapitel – 3 Jahre zuvor 9
2. Kapitel – Russel 15
3. Kapitel – Forcia 28
4. Kapitel – Brenda 34
5. Kapitel – Besuch bei Russels Eltern 39
6. Kapitel – Der Besuch im Pub 54
7. Kapitel – Advent 63
8. Kapitel – Der Unfall 70
9. Kapitel – Zusammenbruch 73
10. Kapitel – Der Verdacht 82
11. Kapitel – Ermittlungen und Zweifel 94
12. Kapitel – Das Ende? 106
13. Kapitel – Alles auf Anfang 113
14. Kapitel – Zweifel und Entschlüsse 122
15. Kapitel – Verwirrung und Suche 132
16. Kapitel – Die Teaparty 139
17. Kapitel – Ende und Neubeginn 155
18. Kapitel – Cloud Castle – Tearoom and much more 161
19. Kapitel – Die Attacke 176
20. Kapitel – Aufbruch in das wirkliche, das siebente Leben 190
21. Kapitel – Cloud Castle – and much more 205
22. Kapitel – Die Eröffnung 217

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

PROLOG

„Das soll's also jetzt gewesen sein? So eine Scheiße!“ Billies Wut taucht unter in diesem furchtbaren Brennen, das ihre Brust verschließt. Sie schnappt nach Luft. Sie will doch nur schnell noch duschen. Es ist Samstagnachmittag, sie fährt am Abend nach London ins Theater. Eleonores antike goldene Ohrringe mit den Opalen liegen auf der Spiegelablage bereit, das schwarze lange Kleid hängt am Treppengeländer. Ächzend hat sie ihren massigen Körper auf den Wannenrand gehievt und heißes Wasser aus dem Duschkopf über ihr linkes Bein laufen lassen. Das dumpfe Pochen, das seit Wochen im Unterschenkel sitzt, lässt endlich nach. Erleichtert hebt sie ihren Arm und das Wasser benetzt nun Gesicht und Schultern.

Doch dann schießt da plötzlich dieser neue Schmerz durch ihren Körper und verhindert das Atmen. Der Duschschlauch fällt aus Billies Hand und windet sich wasserspuckend auf dem Wannenboden. Verwundert starrt sie auf die tanzenden Buchstaben des Duschvorhangs, den sie im Fallen mit sich reißt. Unten an der Haustür ist klägliches Mauzen zu vernehmen von Bob, dem roten einäugigen Kater. Doch das hört Billie schon nicht mehr.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1. Kapitel – 3 Jahre zuvor

Billie tritt das Gaspedal durch. Die Tachonadel schwebt jetzt über der 150kmh Anzeige. Sie muss sich sputen, wenn sie die Fähre nach Dover noch erreichen will. Sie schüttelt den Kopf. Unglaublich, dass sie es einfach nie schafft, pünktlich und ohne Stress zum Fährhafen zu kommen – egal ob von der Insel oder auf der Anfahrt über Calais.

Natürlich ist das auch vor sieben Jahren nicht anders gewesen, als sie sogar die Nacht durchfahren muss, um frühmorgens das erste Schiff nach Dover zu erreichen. Die Anspannung fällt erst von ihr ab, als sie sich an Deck gegen den eisigen Wind eine Zigarette anzündet. Unten im Parkdeck steht der riesige geliehene Kombi, bis unters Autodach vollgestopft mit ihren Habseligkeiten. Zwei Reisetaschen voll Klamotten, Gardinenstangen, Bettzeug, eine Kiste mit Eimern, Putzmitteln und Lappen, Kartons mit Geschirr und Gläsern und natürlich mit ihren geliebten Büchern.

Im Nebelgrau des Ärmelkanals nehmen die weißen Felsen von Dover und der Traum ihres Lebens gerade Gestalt an. Billie erinnert sich, dass ihr Tränen über das Gesicht gerollt sind. Und das verursacht weder die eisige Luft noch die Gischt der Wellen. Billie wird damals von ihren Gefühlen übermannt, weil gerade ihr großes Abenteuer beginnt. Sie wandert aus.

Rechts der Autobahn wird das Gelände jetzt sandig, fast weiße Stellen werden abgelöst vom Dünendickicht aus Strandhafer, Wacholder und blaugrauen Stranddisteln. Billie hat keinen Blick dafür, ihre Augen suchen die Einfahrt zum Terminal. Langsam rollt ihr kleiner grüner Japaner in die Warteschlange für PKW. Erleichtert fährt Billie das Seitenfenster runter und saugt an der selbstgedrehten Zigarette. Sie mustert die wartenden LKW, die schon in das geöffnete Fährschiff gelotst werden. Durch die Entfernung sind die Kennzeichen nicht zu lesen, doch eigentlich müssten mindestens zwei Lastzüge aus Polen dabei sein. In der Firma warten sie dringend auf Lederlieferungen. Mit den Fahrern aus Polen schließt sich so etwas wie ein Erinnerungskreis für sie.

Hiltrud hat ihr damals den Job bei dem Autozulieferer nahe L. verschafft. Die strenge Hiltrud, die mal als Kundin bei ihr auf der Kosmetikliege gelegen hat und später zu einer Freundin geworden ist. Falls es so etwas wie Freundinnen für Billie überhaupt gibt, was an sich schon ein ziemlich

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!
schwieriges Thema ist. Billie grinst versonnen in sich hinein und zieht wieder an ihrer Zigarette.

Das Ganze ist schon so lange her, seitdem sie dank Hiltrud dieses neue Leben beginnt. Ihr fünftes immerhin, wie sie an den Fingern ihrer linken Hand nachzählt.

Der Daumen ist die Schulzeit und sie ist Punkerin in der DDR, immer aufbegehrend, immer dagegen. Was wenig hilfreich gewesen ist.

Richtig losgegangen mit dem Leben ist es, als ihre Mutter sie gezwungen hat, Kosmetikerin zu lernen. Sie hasst den Beruf vom ersten Tag an. „Pickel knetschen“ nennt sie es und in diesen zwei Worten steckt die ganze Verachtung für das Oberflächliche, das Belanglose, das Mädchenhafte, das für Billie in diesem Beruf verkörpert wird.

Trotzdem ist sie gut darin, ihr Hygienefimmel hilft dabei enorm. Nach der Wende wird sie und ihre solide DDR-Ausbildung interessant für ein gut zahlendes amerikanisches Unternehmen, für das sie dann tausende Kilometer durch den Osten fährt und überall äußerst dankbare Ostfrauen zu Kosmetikberaterinnen ausbildet. Die Illusionen über lukrative Lippenstift-Umsätze durch Hausbesuche sind ihr zweites, also das Zeigefinger-Leben. Das und die Ehe mit Ingolf, der nie Geld hat, aber ständig neue Sachen aus Katalogen bestellt.

Schnell schüttelt Billie diese Ehe nebst den ostdeutschen Vorstellungen vom *american way of life* ab und wendet sich dem Mittelfinger zu: Ihr drittes Leben beginnt mit Jonas auf seiner Baustelle. Endlich Handfestes, in Gummistiefeln durch Mörtelmatsch laufen, mit den Maurern bei einer Zigarettenpause deftige Witze reißen. Billie macht die Buchhaltung für Jonas Baufirma, zwei Jahre ist sie glücklich. Sieht darüber hinweg, dass Jonas bereits am Horizont ein neues Bett für sein müdes Unternehmerhaupt entdeckt und dabei auch glatt vergessen hat, die notwendigen Abgaben an den Rentenversicherer zu entrichten. Obwohl sie seine zuverlässigste Mitarbeiterin ist, die sogar statische Berechnungen kontrollieren und Bodenanalysen auswerten kann.

Schließlich flieht Billie doch wieder in ein neues Leben, der Ringfinger ist dran. Eine Kollegin aus Berufsschulzeiten, zähneknirschend muss Billie auch sie „Freundin“ nennen, gibt ihr einen Job in ihrem Laden. Nun sitzt sie wieder an der Kosmetikliege, massiert und zupft, ist Mädchen für alles,

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

kontrolliert die Kasse, putzt abends noch den Laden, organisiert, vermittelt, hat wieder ab und zu Kontakt zu ihrer Mutter, will sesshaft werden in einer Altbauwohnung, die sie renoviert, wird nicht froh bei allem.

Ein Lichtblick ist in diesen Jahren, dass sie Clara wiederfindet, ihren Lebensmenschen. Lachend werden sie später feststellen, dass eine ihrer Mütter gelogen haben muss, sie trennen fast 14 Lebensjahre und fühlen doch oft wie Schwestern. Sie kennen sich schon von irgendwoher, doch eigentlich gar nicht, finden sich nur sympathisch, interessant. Und verlieren sich aus den Augen.

Sie treffen sich wieder beim Griechen, Billie ist noch mit Jonas zusammen, kurz vor dem Absprung, da entdeckt sie Clara an einem Nachbartisch, Clara mit ihrem Ehemann Linus und den beiden Söhnen. Die heilige Familie, wie Billie damals denkt. An diesem Abend signalisiert Billies Gehirn: Nicht mehr verlieren, nie wieder loslassen. Danach telefonieren sie oft miteinander, treffen sich zum Kaffee in der Kneipe mit der komischen Nummer im Namen.

Ihre gegenseitigen Besuche sind eher Teil der Suche nacheinander. An Claras abgeschabtem Küchentisch gestalten sie Blumengestecke für die Schlosshochzeit ihrer gemeinsamen Freunde, für die sie sich verrückte Hüte gekauft haben. Beim Weihnachtsessen in Claras riesigem Wohnzimmer mit den hohen Decken ist Billie fasziniert von der Tischdeko, die so üppig ist wie Claras Fantasie, mit goldenen Rentierschlitten und dunkelroten Kugeln im Tannengrün.

Billie bewundert es, wie Clara mit Farben und Gegenständen hantiert, ordnet und gruppiert, ganz leicht und einfach. Was der sachlichen Billie nie gelingen würde, kann die kreative Clara ohne Mühe gestalten und einrichten. Es sind schöne Momente, doch wirklich froh ist Billie in dieser Zeit eben nicht.

Das ändert sich auch nicht mit Hiltruds Jobangebot und dem nun startenden fünften Finger-Leben beim Autozulieferer nahe L. Allerdings ändern sich drastisch die äußeren Umstände, die ungelernte Billie hat kaum noch Zeit, arbeitet viel, macht Überstunden, will allen beweisen, dass sie in der neuen Position in der Logistik innerhalb kürzester Zeit die Vorgänge beherrscht – die Bestellungen, das Ordnungssystem, die Ersatzteillieferungen, die Polstermaterialien für die Autositze, die Bezüge.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

In Billies Altbauwohnung schleift Clara die Türen ab, Linus klebt Tapeten und streicht Wände. Beim Einkauf auf dem Markt trifft Clara Billies Mutter, bittet sie um mehr Geduld mit Billies kompliziertem Wesen, das Clara so gar nicht kompliziert erlebt. Billie duldet das, obwohl sie Zweifel am Sinn dieses Vermittlungsversuchs hat und sie wird recht behalten. Und noch etwas anderes bestätigt sich – es fehlt immer noch etwas in ihrem Leben.

Nachdem Billie ihren kleinen grünen Japaner auf dem Parkdeck abgeschlossen hat, hängt sie sich ihren großen schwarzen Lederbeutel über die Schulter und fährt mit dem Aufzug hoch zum Oberdeck. Draußen schneidet ihr sofort ein eisiger Wind in die Gesichtshaut, sie zieht den Reißverschluss ihrer schwarzen Jacke bis unters Kinn zu und schaut in die Richtung, in die der Bug der Fähre weist. In dem diesigen Vormittagslicht ist kaum etwas am Horizont zu erkennen. Und doch lassen die irgendwo dahinten vermuteten Umrisse der weißen Felsen von Dover in Billie wieder die Erinnerungen hochkommen. In einer Nische zwischen den Rettungsbooten zündet sie sich die nächste Zigarette an und atmet den bläulichen Rauch entspannt in die eisige Luft.

Nachdem sie innerhalb von knapp zwei Jahren die Logistik im Griff hat, kommen die ersten Meetings im Mutterkonzern in M. Ihre fachliche Expertise ist gefragt, sie kennt Warenbestände und Rückstände oder Lieferzeiten, Zahlen sind schon immer ihr Ding gewesen. Aus der Konzernleitung kommt dann auch die Anfrage, ob sie sich nicht einmal die Fabrik in England anschauen und dort kollegiale Hilfe leisten wolle. Natürlich nur für eine gewisse Zeit.

Billie beißt sich auf die Zunge vor Begeisterung, so laut möchte sie ihr Glück herausschreien. Ihr Lebenstraum, er wird wahr! Einem ersten Besuch folgt ein zweiter, dann die Entscheidung, die Firma im Königreich will sie übernehmen, unterstützt sie bei den Formalitäten, bei der Wohnungssuche, sie bekommt eine Woche Sonderurlaub für den Umzug. Ihre Mutter kann es nicht fassen und heult nur. Ihre Freunde nehmen es noch nicht ernst, in einem halben Jahr bist du wieder hier, sagen sie und lächeln unsicher. Wer wandert schon aus und dann noch nach England. Großbritannien, verbessert Billie da schon, England ist nur ein kleiner Teil, ich wohne in Großbritannien. Clara schüttelt leise den Kopf und geht mit

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Billie Möbel für die neue Wohnung kaufen. Die hat Billie in der Umzugswoche gefunden und sie ist der Knaller: Matchbox Cottage in einem kleinen Dorf in Oxfordshire und nur 20 Autominuten von der Firma entfernt gelegen. Der Name ist Programm – alles etwas klein und niedrig, Claras Mann Linus muss später immer den Kopf einziehen, um auf der Treppe nicht an die Deckenbalken zu stoßen. Aber es ist ein ganzes Haus, für sie ganz allein und noch dazu so britisch: Strohgedecktes Dach, Backsteine über einem gelben Natursteinsockel, kleine weißgerahmte Fenster, eine schwere eichene Haustür samt Garten und Kletterrose an der Wand. Alles ihrs, ziemlich teuer zwar, doch Billies Gehalt lässt es zu und wenn sie sparsam wirtschaftet, wird es schon gehen.

Billie grinst in den eisigen Sturm bei den Erinnerungen an die zweifelnden Freunde, die später dann die ersten gewesen sind mit ihren Anfragen, ob sie nicht mal auf Besuch kommen dürften, am liebsten gleich eine ganze Woche und London wäre doch nicht weit weg, da könnte man doch.

So geht es Monat um Monat. Für die Bekannten und Verwandten in Deutschland ist Billie nun das Abenteuer, die Fremde. Fremd ist sie in der neuen Heimat aber auch noch. Diese seltsame Zwischenstation lässt viel Abstand zu und das gefällt Billie. Hiltrud, die ihr damals die Möglichkeit eröffnet hat, ist sie dankbar für dieses neue Leben, in dem viel mehr stimmt als in den Bisherigen. Mit ihr besucht sie den Hydepark, wo sie mit Champagner und Häppchen aus dem Picknickkorb die Last night of the Proms auf der Großleinwand erleben. Die häufigen Besucher sind es, die Billie förmlich zwingen, ihre eigenen Interessen an der Kultur und dem Leben in ihrer neuen Heimat ziemlich intensiv auszuleben.

Nur Clara kommt nicht. Sie telefonieren viel, später schreiben sie sich Emails. Aber sie kommt nicht. Erst als Billie sie nachdrücklich zu sich nach Greatley einlädt, kommt Clara für drei Nächte. Billie holt sie ab vom Flughafen, Clara staunt und bewundert, sie liebt das Land und seine Menschen schon länger, als Journalistin hat sie es schon einige Male auf Pressereisen besucht.

Doch schon nach dem zweiten Tag gehen sich Billie und Clara heftig auf die Nerven. Billie ist die Nähe anderer Menschen im gleichen Raum zu viel, in der kleinen Küche stehen sie sich im Weg. Clara friert in dem ungeheizten kleinen Gästezimmer, sie geht mit dickem Pullover schlafen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!
und motzt über den verwilderten Garten. Trotzdem lachen sie viel, Clara schlürft Earl Grey mit Sahne, knabbert ihre Lieblingschips Salt & Vinegar und entwickelt ein Farbkonzept für Billies Schlafzimmer. Sie zerrt Billie in ein Gartencenter, kauft ihr teure Pflanzen. Mit der neuerworbenen Heckenschere stutzt sie die gewaltige Berberitze an der Begrenzungsmauer von Billies Garten, befreit die Strauchrosen aus der Umklammerung wuchernder Bodendecker und pflanzt eine unterentwickelte Hortensie weg von ihrem trockenen Sonnenplatz in den feuchten Mauerschatten. Billie schrubbt inzwischen die bemoosten Wegplatten, eine Zigarette rauchend schaut sie Clara beim Buddeln zu und ist zufrieden.

Beim nächsten Clara-Besuch hat Billie Tickets für die Hampton Court Flower Show in London besorgt. Ein Schaugarten dort hat es ihnen besonders angetan, was allerdings nicht nur an dessen Gestaltung mit blauem Lavendel und weißen Graslilien liegt, sondern auch an dem ausgezeichneten Sherry, den sie Besichtigungsrunde für Besichtigungsrunde von gleichmütig freundlichen Hostessen gereicht bekommen. Später lümmelt Clara auf Billies braunem Chesterfield-Sofa und schreibt die botanischen Namen Anthericum und Lavendula angustifolia Hidcote Blue sowie die notwendige Menge an Pflanzen auf, damit Billie sie bestellen und sich dann diese traumhafte Mischung aus violett-blau und weiß als Mixed Border für ihr Beet pflanzen kann.

Bei den nächsten Besuchen kommt jetzt auch Linus mit, sie fahren nun mit dem Auto, den Kofferraum voll mit existentiellen Dingen für deutsche Auswanderer in Großbritannien – dunkle Vollkornbrote, die Billie für schlechtere Zeiten sorgsam einfriert, Kohlrabi Pflanzen und selbstgemachte Aprikosenmarmelade. Und Linus bringt seinen Werkzeugkoffer mit, repariert den Warmwasserboiler oder isoliert freiliegende Abwasserohre. Sie besuchen sich jetzt regelmäßig, gehen in London in Ausstellungen, kaufen kitschigen Weihnachtsschmuck bei Marks & Spencer. In Oxford stöbern sie in der Haushaltsabteilung von Boswells nach Nützlichem für die Küche und extravaganten Papierservietten, gehen in der alten Markthalle einkaufen, besuchen legendäre Pubs und Tearooms in kleinen Dörfern in den Midlands, in denen die Zeit stehengeblieben ist. Clara sagt, dass Billie angekommen ist. Billie sieht das auch so. Ihr sechstes Leben eben.